Mai-August 2002 Numero 101

-,50 EURO

Tennis Borussia, Fußball & Zeugs

## Liebe St.Pauli-Fans,

eine bewegte Sommerpause ist vorbei und das Laienspieltheat

Aufsichtsrates (Bencker gab es zum Ende der I Stephan Beutel und Die Dauerkartenpreise um Zweitliga-Saison und deinen längeren Brietwe in Dauerkartenpreise um Zweitliga-Saison und deinen längeren Brietwe in Dauerkartenpreise um Zweitliga-Saison und deine politike in Dauerkartenpreise um Zweitliga-Saison und deinen längeren Briefweitliga-Saison und deine politikartenpreise um Julia deine politikartenpreise

Die nächsten Auswärt Lübeck dürfte mit E gers bereits ausverka

TEBO Berlin am Mit (19.30 Uhr) Zur ersten Runde

Borussia Berlin am I den wir mit dem Bu vom Clubheim. Preis 14 Euro. des Herrn Klein (www.hossa-stpauli.de) oder tionell über die Friedensallee 280 in 22763 h

LILA LAUNE Nr. 100 100??? Da habt Ihr ur einige Ausgeben nicht geschickt. Na, wie auch läum hat uns die in Sachen Heft Nummer Eins Fanzinelandschaft ein neues Highlight besche Heftchen in CD-Bookletrmat ist es geworde n genug ist und weil's w , wurde gleich noch eir dazuproduziert, auf der einerseits die Autorei ved sen und andererseits einige kna TeBo-Songs zu hören sind. Ein echtes Fanzinekultur unseres Pokalerstrundengegners dass auf die massig vorhandenen inhaltli Höhepunkte gar nicht weiter eingegangen we muss, ein mehr als gutes Beispiel von Pflichtkauf Songs der Band E-Blox gibt es im übrigen auch i auf hübschem lila Vinyl zu erstehen. Dies alles be BAFF Ost, PF 350854, 10217 Berlin oder u www.lilalaune-online.de. thomas

DER SCHLAFENDE RIESE Nr. 14 Und der Ri Göttingen 05 wird wohl auch noch ein wenig wei

## "Saufen mit Grips!" ist noch längst nicht alles...

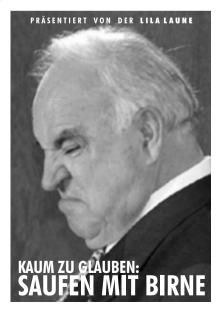












### LIERE RORUSSINNEN, LIERE ST.PAULIANERINNEN!

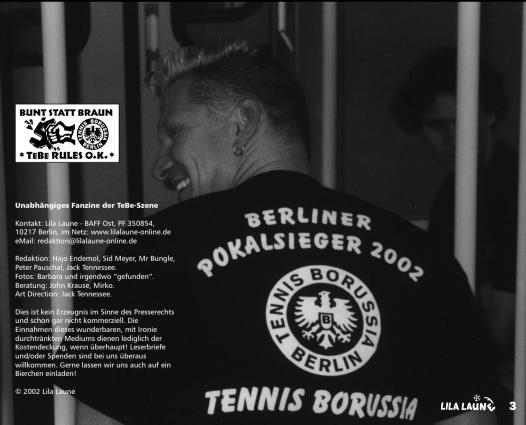
Traumlos? "Traumlos!", war die vorherrschende Meinung unter den Lila-Weißen, als St.Pauli als Gegner ausgelost wurde. Zwar hofften wohl ebenso viele auf die Bayern, um die leeren Kassen mal wieder zu füllen, oder auf Hertha, um selbige zum 3. Mal im Pokal an die Wand zu spielen, doch St.Pauli ist vor allem fantechnisch ein schönes Los. Können wir uns doch so angespannt auf ein entspanntes Spiel freuen. St.Pauli ist ja auch bei einem großen Teil der Borussen recht beliebt, ist es doch außer TeBe eine der wenigen Inseln des Landes in dem keine Nazispacken einem das Vergnügen Fußball zu gucken verleidet. Auch die für die Lila Laune war St.Pauli nicht eben unwichtig, zählte die Fanzinekultur bei St.Pauli doch stets zu den besten im Lande. "Millerntor Roar", "Splitter" und "PiPa Millerntor" haben viel dazu beigetragen, dass es die Laune in ihrer heutigen Form gibt. Und obwohl jene drei leider nicht mehr existieren, sorgen "Übersteiger", "Nachgetreten" und das "Hossa" nach wie vor für einige lebendige Szene. Allen daran Beteiligten sagen wir: Reschpeckt!!

Ach ja: Gewinnen können wir ja auch noch, sieht man sich mal an, was die Truppe vom Millerntor in den ersten 3 Saisonspielen auf den Rasen gezaubert hat. Also alles drin für die Veilchen - und Hertha können wir dann in der näxten Runde immer noch weghauen.

#### Sport frei und haut rein!

Die Redaktion

PS: Nein, die Covergestaltung ist nicht etwa aus reiner Profitgier entstanden, in der Hoffnung, wer nicht genau hinsieht, könne die LL mit dem Übersteiger verwechseln. Wir wollen nur, dass sich unser auswärtigen Besucher so wenigstens ein bisschen heimelig fühlen im "Mommsenfriedhof". Und die leidige Formatfrage, nun ja. Wir haben noch großes vor. Dies ist die Sonderausgabe Pokal, aber wartet bloß auf die Numero 23 und baut schonmal im Archiv an.



## BACK WHERE WE ST

#### ... oder vielleicht doch back where we belong?

Auf jeden Fall hat uns unsere geliebte Zweite Liga wieder, hier fühlen wir uns wohl, hier kennen wir uns aus. Seit 1974 haben wir hier immerhin 15 Jahre verbracht, immer mal wieder unterbrochen von insgesamt sieben Jahren Bundesliga und sechs Spielzeiten in der Drittklassigkeit. Also schon so etwas wie unser Zuhause.

In welche Richtung nun die Reise geht, wer weiß? Kurz nach der grandiosen 0:4-Klatsche bei der DFB-Betriebssportmannschaft in Frankfurt und dem deprimierenden Heim-1:4 gegen LR Ahlen sehe ich relativ schwarz, sollten diese "Leistungen" stellvertretend für den Rest der Saison sein. Aber das kann natürlich zum Zeitpunkt unseres Gastspiels bei TeBe schon wieder gaaaanz anders aussehen...

Und nun ist Dietmar Demuth schon gar nicht mehr Trainer. Gut möglich, vielleicht ging es wirklich nicht mehr, aber das Wie dieses lange vorbereiteten Rauschmisses ist mehr als unwürdig. Besonders der Aufsichtsratsvorsitzende Peter Benckendorff spielt hier eine mehr als dubiose und vereinsschädigende Rolle.

Die offizielle Maßgabe aus dem Präsidium lautet "einstelliger Tabellenplatz", (Ex-)Trainer Dietmar Demuth warnte gar öffentlich vor einem weiteren Abstieg, nicht ganz zu Unrecht, wie wir nun sehen. In Fankreisen bewegten sich die Tipps vor

Grüße vom Kiez

Securita

Securita

Securita

A LILA LAUNS

Saisonbeginn irgendwo zwischen Zweitligameisterschaft und Durchmarsch in die Regionalliga. Ich persönlich glaubte bislang an etwa Platz Sechs, aber... (s.o.)

Natürlich ist das Team objektiv schwächer als in dem nicht sonderlich erquickenden Jahr Erste Liga. aus dem eigentlich nur einige Millionen Euro und der Heimsieg gegen den FC Bayern positiv mitzunehmen gewesen sind. Immerhin haben uns neben diversen Anderen mit Thomas Meggle und Jochen Kientz (beide Rostock), Christian Rahn (hsv), Zlatan Bajramovic (Freiburg), Marcel Rath (Ahlen), André Trulsen (Kiel) und Henning Bürger (Frankfurt) absolute Leistungsträger (auf jeden Fall für die Zweite Liga) verlassen. Und auch zum Teil äußerst sympathische Menschen. Für Thomas hätten und haben Einige so Einiges gegeben. Zlatan war seit 13 Jahren im Verein, wohnte im Viertel, er kennt gar nix anderes als St. Pauli, Truller gehört einfach zu uns und warum Henning niemals hätte gehen dürfen, haben wir im ersten Saisonspiel schmerzlich erfahren dürfen

Genauso schmerzlich war es zu sehen, dass vier Ehemalige, neben Zlatan und Marcel auch noch Toralf Konetzke (Burghausen) und der uns schon vor längerem abhanden gekommene Jens Scharping (Lübeck), gleich zum Saisonauftakt ins Schwarze trafen.

So sieht es im sportlichen Bereich also nicht gerade rosig aus, für wirkliche Verstärkungen ist kaum Geld da. Ob die drei Neuen Jens Rasiejewski (Frankfurt), Torsten Traub (Reutlingen) und Tobias Kurbjuweit (Jena) die erhofften ARTED FROM.

Verstärkungen sein werden, bleibt abzuwarten. Die Hoffnung der Fans liegt ja "traditionell" eher beim Nachwuchs, wer aus der Jugend/den Amateuren kommt, hat schon mal nen Riesen-Bonus. Wie in diesem Jahr A-Jugend-Mittelfeldmotor Alexander Meier, Amateur-Defensivkraft Hauke Brückner und vor allem Starstürmer Philipp Albrecht, Hamburgs Fußballer des Jahres und mit lockeren 34 Treffern Oberliga-Torschützenkönig geworden.

Leider hat es für unseren Nachwuchs auch nur zur Vizemeisterschaft gereicht, genau wie bei Euch, nur hat uns unser Konkurrent gen Regionalliga verlassen, Eurer ist noch da. Für uns sollte mindestens ein Mitspielen um den Oberligatitel drin sein, eher sogar mehr, da mit dem SC Norderstedt der zweite große Kontrahent kurz vor Saisonbeginn das Team abgemeldet hat.

Soweit also zum Sportlichen, dass es innerhalb der Vereinsgremien gehörig quietscht, dürfte zum Teil auch bis Berlin vorgedrungen sein. Darauf will ich aber aus Platzgründen hier gar nicht weiter eingehen, auf der Jahreshauptversammlung am 25.10. wird es aber sicherlich gehörig krachen.

Bliebe also das, was in all den Jahren mit so mancher Enttäuschung in Team und Verein meist den positiven Aspekt darstellte, die Fanszene. Obwohl, "die Szene" gibt es eigentlich nicht, zu verschieden sind die einzelnen Strömungen im Stadion und darüber hinaus, gerade auch im Hinblick auf die Art und Weise des Supports, gibt es doch z.B., neben vielen Finzelnen und diversen Fanclubs überall im Stadion, bereits zwei Gruppen, die sich die Verbesserung der Unterstützung, sowohl in optischer als auch akustischer Hinsicht auf die (Schwenk-)Fahnen geschrieben haben: Carpe Diem (bzw. z. T. jetzt Ultra' St. Pauli) und die Passanten. Eine Diskussion hierüber wird bei uns schon bis ins letzte Detail geführt, das erspar ich Euch nun lieber.

Ist denn also alles schlecht beim FC? Hört sich fast so an, oder? Ist es aber gar nicht, sicherlich ist nicht alles Gold, was glänzt, aber immer



n o c h um Längen besser als in anderen Vereinen. Die Zusammenarbeit zwischen Fans und Vereinsführung könnte (fast) nicht besser sein. Was sicherlich auch daran liegt, dass mittlerweile viele Fans in entsprechenden Positionen im Verein sind bzw. in verschiedenen Bereichen für den Verein arbeiten. Dazu kommt noch eine äußerst gute, fannahe und vom Verein voll akzeptierte Fanbetreuung und wenn in Fankreisen etwas schief läuft, wird es immer noch zum größten Teil selbstregulierend geklärt.

Wie gesagt, nicht alles und immer, aber meist.

Wenn Ihr Euch fragt, wie das Verhältnis zu TeBe bei uns ist, dann würd ich es mal grundsätzlich als neutral und emotionslos bezeichnen. Es gibt sicherlich Einige, die die Lila-Weißen aus Euch sicher wohlbekannten Klischeegründen nicht so mögen, andererseits aber auch eine nicht geringe Anzahl, zu der ich mich rechne, die gerade die Entwicklung der letzten Jahre als sehr positiv und angenehm betrachtet, soweit dies, neben einigen persönlichen Kontakten, aus der Ferne und der Lektüre der mehr als großartigen LILA LAUNE möglich ist.

So, nun muss das reichen, wer sich von Euch mal vor Ort einen Einblick verschaffen möchte, ist auf St. Pauli sicherlich jederzeit willkommen.

Uns allen ein schönes Pokalspiel, natürlich mit dem besseren Ende für uns (warum nicht noch einmal ein 4:3...)

thomas / ÜBERSTEIGER-Fanzine St. Pauli (www.uebersteiger.de)

Es gibt da eine Partei in Deutschland, der geht es so ähnlich wie TeBe. Weitgehend unverstanden hüpft sie recht spaßig durch's Land. Es handelt sich bei ihr - wie bei TeBe - um einen Verein, der schon mal bessere Zeiten (wohlgemerkt, nie wirklich großartige) erlebt hat und der genau wie TeBe nur relativ wenige Hardcore-Fans vorweisen kann. In genau dieser Partei passieren jetzt Dinge, die von uns beobachtet werden sollten, denn jene Partei ist auf Fan-Jagd.



"FDP 2 Prozent, TeBe 18 Prozent."

# PLAN 18.000

Nur mal ein kleines Zwischenfazit der Jagd: Noch vor wenigen Jahren schnitt man bei diversen Wahlen so ungefähr bei zwei, zweikommavier höchst lila-weiß ab.

Welcher Journalist, welcher Zuschauer grinste

nicht bei der Verkündung "FDP 2,1 Prozent" und scherzte: "Haha, zwo Prozent, is ia wie Tennis Borussia, dieser eigentlich traditionelle Verein aus dem Berliner Stadtteil Charlottenburg. der zur Zeit nur noch in der Oberliga kickt. Das ist die vierthöchste deutsche Spielklasse - Vereine wie Eintracht Oranienburg und TSG Neustrelitz spielen da auch." Wer sagte diese Wort nicht? Der Deppendorf, das verstaubte ARD-Männchen, das immer nur zu Wahlen aus dem Keller darf? Der hat das nicht gesagt?

Der hat das aber mindestens gedacht und bestimmt nach der langen Wahlnacht knallbesoffen auf irgendeiner Theke in irgendeiner Kneipe ins ganze Lokal gebrüllt. Die Kameras waren da ja leider schon alle eingepackt.

Heutzutage ist das anders. Die Wahlergebnisse der FDP haben längst VfB Stuttgart-Niveau. Erreicht hat man das aufgrund von feinster, wenn auch simpler Psychologie. Man erzählte zwei Jahre vor der Bundes-tagswahl Volk und Presse, dass man im kommenden Durchgang achtzehn Prozent der Stimmen einheimsen werde. Das saß und das reichte vorerst als

Wahlprogramm. Aus dem vormals zwei Prozent sind nun schon zehn geworden. Das ist 'ne Steigerung um 500 Prozent, wie der Taschenrechner nicht müde wird, zu verkünden.

Man muss sich dieses System so vorstellen: Rund 100 szenige Leute in tollen Klamotten und mit kreativen Frisuren laufen durch die Szenebezirke und verkünden froh, dass die Berliner Szene im Begriff ist, nach Staaken zu ziehen. Nichts ist

dran an der Aussage, in Staaken weiß niemand Bescheid, doch schon wenige Tage später wird dort eine Kneipe namens "Sonderbar" oder "Perhaps" aufmachen. Man reicht dort Corona und Nachos statt Kindl und Buletten mit Kartoffelsalat. Schon nach drei Monaten tobt die Szene im plötzlich hippen Staaken und belächelt die armen Schweine, die in Friedrichshain hängen geblieben sind. Mission erfüllt.



Hat's vorgemacht. Politiker mit echter Vision.

Übertragen auf unser Problem hieße das, dass man durch einfaches Gelaber á la "in zwei Jahren haben wir 18.000 Zuschauer" eben jene 17.500. die da noch fehlen, anlocken könnte.

"Ist die Zahl 18 gut gewählt?" fragt da ein Neunmalkluger. "Erinnert die Zahl 18 nicht zu stark an die Initialen A. H. und damit an unseren früheren Torwart Andi Hilfiker? Wäre es nicht schöner, die Zahl 202 für T = 20 und B = 2 zu nehmen? 20.200 Zuschauer wären dann das Ziel!" "Dummkopf", hallt es zurück, "der 2.02. ist a) das Hochzeitsdatum von Prinz Willem und b) datiert der 20.2. exakt zwei Monate vor Hitlers Geburtstag, das gibt Ärger aus Holland und von den Sozialdemokraten, das können wir nicht machen, außerdem sind 20.200 Leute im Mommse eigentlich zu viel und wer will schon Oberligafußball im Olympiastadion sehen, da wird doch gebaut."



Staaken - der Szene momentan nicht "hip" genug

18.000 Zuschauer werden es sein in zwei Jahren. Staaken blüht in szenigem Glanz, während Friedrichshain am Szene-Stock geht und wieder Kindl und Bulette an fleischige Urberliner verkauft, die FDP zieht mit Glanz und Gloria achtzehnprozentig in die Regierung ein und pardauz, TeBe spielt vor achtzehntausend Zuschauern.

Also: wir brauchen lilaweiße Fähnchen mit der 18.000 drauf, wir brauchen ebensolche Luftballons, langen Atem und viel Präsenz. Vielleicht sprüht Guido sein Auto um und fährt als Guidomobil in Lederjacke durch die Stadt. Auf geht's!

Peter Pauschal

## LILA LAUNE LESUNG

Am 8. Mai 2002 war es endlich soweit: Die Lila Laune-Redakteure zeigen, dass sie nicht nur schreiben und singen können. Anlass: die 100ste Ausgabe der LILA LAUNE.



Da trifft es doch gut, gleich ein bisschen Prominenz einzuladen - wie Philipp Köster von den 11FREUNDEn, BAFF-Gerd und nicht zuletzt den BECler Andreas Gläser



Es bedurfte keinen langen Anlaufs, da sprudelten schon die Worte - dezent untermalt von einer Nachwuchsband, die genau unterm Fanladen mit Stromgitarrenmusik experimentierte.



Fine dankbare Zuhörerschaft. Schön war's.



Es gibt halt nur ein Team in Berlin - selbst vor'm Conne Island



Wir sitzen da halt in so nem kleinen Cappucino-Ding ... mit sauberer Toilette und so'n Scherzen!



Die Jungs da auf den Tischen sind halt Bordeaux!



Italiens linke Ultra-Elite ... und TeBe halt.

#### Bella Ciao, Bella Ciao, Bella Ciao, Ciao, Ciao,

so, jetzt also noch einen Artikel über die Antirassistische Fan-WM, welche vom 5. bis 7. Juli 2002 Montecchio/ Italien stattfand - zum Glück habe ich mir ein T-Shirt gekauft, auf dem diese ganzen Daten stehen. Das Turnier ist jetzt vor sechs Wochen gespielt worden und mir fehlt jegliche Erinnerung daran. Außer das wir kein Gruppenspiel gewinnen konnten und somit auch nicht in die Finalserie eingezogen sind, weswegen wir wiederum auch nicht unsere überragende Scorerliste verbessern konnten, auf der nach 6(?) Vorrundenspielen schon 3 Treffer notiert werden konnten (mit Gastspieler-Unterstützung aus Leipzig). Nun war es aber auch so. dass wir bei über 120 teilnehmenden Mannschaften und vom Veranstalter geschätzten 1500

Teilnehmernnatürlich in die schwerste Gruppe gelost worden waren. Das spielerische sollte unserer Meinung nach eh nicht das Haupterlebnis dieser Reise sein.

So ging es am Donnerstag am frühen Vormittag von Berlin erst mal mit der Bahn Richtung Leipzig, da wir von dort mit dem Bus nach Italien fahren sollten. Der Rote Stern Leipzig - oder besser gesagt deren Anhängerschafthat sich bereit erklärt, uns mitzunehmen und so saßen wir da genau mittig im Bus und fühlten uns ein wenig deplaziert. Die Spieler des Roten Stern sind im Übrigen mit Pkws nach Montecchio gefahren. Nach einer guten 14-stündigen Fahrt waren wir dann irgendwann auch mal da und konnten den Zeltplatz entern.

Am Freitagabend fanden noch keine Spiele statt, sondern ein gepflegtes Beisammensein mit Mannschaften aus ganz Europa. Nach Einbruch der Dunkelheit gab's einen Fackelzug durch die Ortschaft, der mit einem Theater/Fackel/Pyroshow auf dem Marktplatz sein großes Finale hatte. Zurück am Veranstaltungsort gab es dann noch Konzerte.

Samstag und Sonntag wurden die Spiele ausgetragen, am Abend gab es wieder Konzerte und es wurden feuchtfröhliche (Gesangs-) freundschaften gefrönt.

Eine Siegermannschaft konnte leider bei dem Finale nicht ermittelt werden, da dieses aufgrund "übertriebener" Härte der Finalmannschaften abgebrochen werden musste, aber das war uns schon vorher klar und sassen da bereits in einer Pizzeria.

Warum auch du nächstes Jahr mit nach Italien fahren solltest: Wir werden mit einem eigenen Bus von Berlin aus fahren und der muss ja nicht halb leer sein.

Warum du nicht mitfahren solltest: Das Klo in dem kleinen Café war spätestens am Samstagmorgen kein Geheimtip mehr. TOBI



Die Jungs waren halt im Endspiel. Logisch.



Wir sehn halt beide echt ganz cool aus. Ohne Scheiß! Is halt n reines Styleness-Foto. Yo!



Unser Kleener is halt n janz großer (Trainer).



Sieht halt echt schon ziemlich professionell aus.

#### Ganz großes Tennis in Babelsberg

Wie im letzten Jahr durfte das LILA-LAUNE-Team beim Antirassistischen Stadionfest in Babelsberg natürlich nicht fehlen. Und das wieder in einer neuen Star(t)aufstellung, obwohl es doch heißt: never change a winning team. 5 EURO ins Floskelschwein - war schon mal billiger. A propos gewinnen. Wer gedacht hätte, das LILA LAUNE-Team würde im Hurra-Stil sein Glück versuchen, ist auf unsere Finte reingefallen. Mit feinstem, geradezu minimalistischem Defensivfußball bissen sich alle an uns die Zähne aus. Und so war es ganz klar, dass wir durch eiskalt verwandelte Neunmeter im Viertelfinale und einen 1:0-Erfolg im Halbfinale den Einzug ins Finale schaffen würden. Dieses wurde auf dem heiligen (sagt man so) Rasen des "Karli" gespielt - und auch in diesem Spiel waren wir nicht zu bezwingen. So kam es also wieder zum Neunmeterschießen. Tja. Verkackt. Und Gladbachs Trainer Meyer hat prompt seinen Notizzettel weggeschmissen. Also Schwamm drüber und das Bad in der Menge genießen. Obwohl ich ja schon das Gefühl hatte, die 2000 Leute im Stadion wollten weniger uns, als die unechte Borussia aus Gladbach sehen. Jack T.

Die LilaLaune ist stolz darauf, an dieser Stelle einen Vorabauszug aus dem in Kürze erscheinenden Werk "MrBungle - Stationen eines Trainerlebens" abdrucken zu dürfen:

## DAS WUNDER VON FRIEDRICHSHAIN

Es war ein Himmelfahrtskommando, das ich im Friedrichshain übernahm, aber die Aufgabe, mit jungen Talenten zu arbeiten, reizte mich. Als ich beim AFFI-Cup 2002 zum Ende der Vor-

runde Trainer der Mannschaft Die Wärmsten wurde fand ich einen desolaten Haufen ohne Charakter und Moral vor. Junge verwöhnte und aufmüpfige Spieler wie René S. vergifteten das Klima innerhalb der Truppe. Neid und Missaunst herrschten vor. Auf dem Platz präsentierte sich das Team unkoordiniert, kopflos, willenlos. Obendrein spielten sämtliche Leistungsträger der Mannschaft an diesem Wochenende international bei der antirassistischen Fan-WM in Italien. Zurückgeblieben war ein zügelloser Haufen lustloser Akteure aus der zweiten Garde. Zwischen den Spielen rauchten sie Zigaretten, konsumierten billiges Dosenbier und schauten den Frauen hinterher. Jede Menge Arbeit stand mir bevor. Ich wusste, dass es hier keinen Sinn machen würde, meine Visionen vom modernen Fußballspiel zu verwirklichen. Ich musste auf die einzige Fähigkeit aufbauen, die diese Truppe besaß: Völlige Destruktivität.

Gespielt wurde jeweils auf einem Halbfeld mit einem Torwart sowie sechs Feldspielern über die Dauer von zwölf Minuten. Leider hatte man sich zu meiner Verpflichtung zu spät durchgerungen, und so stand der Abstieg in die zweite Turnierliga bereits fest. Dennoch führte ich die Mannschaft im letzten Vorrundenspiel gegen Schwarze Lunge zu einem respektablen 0-0. In der Nacht zum zweiten Turniertag lag ich wach und antizipierte die bevorstehenden Spiele. Akribisch spielte ich bis zur Morgendämmerung alle Eventualitäten durch und entwickelte an der Magnettafel den sogenannten Bungle-Riegel eine Sechser-Verteidigung mit zwei diagonal verschobenen Dreierketten sowie linksdrehenden Innenverteidigern. In Einzelgesprächen impfte ich den Spielern neues Selbstvertrauen sowie die taktische Marschroute ein

Fine besondere Rolle in meinem neuen Konzept spielte René S., der nach seinen respektlosen Ausfällen gegenüber dem Trainerstab und einer heftigen Rüge durch die (aus Köpenick stammende) Turnierleitung von jedem anderen Trainer suspendiert worden wäre. Ich aber wusste um das Talent dieses temperamentvollen Halbstarken, schenkte ihm Vertrauen, väterliche Zuneigung und eine zweite Chance. S. nutzte sie: Unter seiner Führung wurde im Auftaktspiel gegen die Dosto Lions ein 0-0 ermauert. welches der Fachwelt Respekt abnötigte. Von nun an ging es bergauf. Unser nächster Gegner war FELS ("Für eine linke Strömung"), ein wahrhaft harter Brocken. Auch bei diesem Gegner konnten Die Wärmsten von meiner jahrzehntelangen Trainererfahrung sowie meiner schon legendären Schlitzohrigkeit profitieren. Wie der Name schon verrät. FELS war eine verdammt linke Truppe und sie verachtete alles Rechte von vollem Herzen. Moralisch eine lobenswerte Einstellung, spieltaktisch jedoch lag genau hier unsere Chance. Ich wusste, dass die Extremisten von FELS auf dem linken Auge völlig blind waren und hatte keine Skrupel, diese sympathische Schwäche eiskalt auszunutzen. An der Magnet-tafel konzipierte ich folgende Strategie: Über die linke Seite sollte es für unsere schnellen Spitzen David K. und Max D. ein leichtes sein, in den gegnerischen Strafraum einzudringen und mit einem Flachschuss die Kugel in der linken Ecke zu versenken. Auch wenn es vorher niemand für möglich hielt - ich wusste um unsere Chance!

Einige personelle Veränderungen gab es vor Beginn dieses Spiels. Routinier Daniel S. musste bereits nach der Qualifikationsrunde einen Antrag auf Sportinvalidität stellen und übernahm in Personal-Union (ein dummes Wort) den Posten des Co-Trainers sowie Masseurs Auch Jörg K. stand nicht mehr zur Verfügung. Auf der rechten Abwehrseite wurde das Team dafür durch Nadia M. verstärkt, ein Spielertyp, wie ihn sich ieder Trainer wünscht, kompromisslos. ausdauernd, dem Gegenspieler über die gesamte Spieldauer auf den Füssen stehend. Auf der linken Abwehrseite stellte ich als Pendant zu Nadia M. Gregor T. auf - die personifizierte Destruktivität. Seine besondere Ausprägung fand iener lehrbuchhafte Zerstörungswille durch einen wohldosierten Restalkoholpegel aus der Vornacht.



Der Bungle-Riegel

Da zudem Tormann Jörg W. durch meine einzigartigen Fähigkeiten im mentalen Bereich wieder zu einem echten Rückhalt der Mannschaft geworden und im Auftaktspiel der Garant des 0-0 gewesen war, konnte ich es wagen, die Mannschaft dieses Spiel offensiver angehen zu lassen. Um Jungstar und Teenie-Idol René S. baute ich eine Kreativabteilung auf, die sich sehen lassen konnte: Allrounder Max D. sorgte über die Außenbahn für Druck, und das Genie der Truppe, Gert F. spielte direkt hinter den Spitzen. Im defensiven Bereich besaß ich mit Felix K zudem eine hervorragende Alternative, die im Laufe des Spiels noch zum Zuge kommen sollte. Meine Rechnung ging auf: Angriff um Angriff von FELS brandete in unseren Strafraum, aber Gregor T. machte das Spiel seines Lebens und grätschte jeden Ball ab, der in seine Nähe kam, und der Gegenspieler von Nadja M. kam gar nicht erst an das runde Leder. Das lilaweiße Team, noch mit dem Schriftzug eines niedersächsischen Finanzdienstleisters auf der Brust, rannte und kämpfte, wie man ein Team mit diesem Schriftzug auf den Jerseys nie zuvor fighten gesehen hatte. Die Zuschauer spürten, dass etwas in der Luft lag und hielten den Atem an. Und dann, kurz vor Halbzeit war es soweit: Ein schneller Gegenstoß der

Wärmsten, eine Kombination über mehrere Stationen, der Ball gelangt zu Dribbelkönig Gert M., dieser spielt zwei Gegenspieler schulbuchmäßig aus und versenkt den Ball mit einem Flachschuss in der linken Eckel Mein Konzent war aufgegangen, es stand 1-0 für Die Wärmsten! Für den Rest der Spieldauer wurde wieder der bewährte (und mittlerweile in die Fachliteratur eingegangene) Bungle-Riegel eingesetzt, womit der eigene Kasten erfolgreich sauber gehalten wurde, und als der Schiedsrichter die Begegnung abpfiff, war die Sensation perfekt! Die Mannschaft jubelte, und Tormann Jörg M. fiel mir im Siegestaumel so ungestüm und übermütig um den Hals, dass meine Brille diesem Jubelsturm zum Opfer fiel und auf dem heiligen Grün zertreten wurde. Aber wie konnte ich diesen jungen Spielern ihre grenzenlose Dankbarkeit verübeln, die sie mir, dem Vater des Erfolges, entgegenbrachten? Nein, das Leuchten in den Augen dieser jungen Spieler war der größte Lohn für meine Arbeit und entschädigte tausendfach für den materiellen Verlust!

Das folgende Spiel gegen die Feuermelder wurde aufgrund von Defiziten, die noch mein Vorgänger zu verantworten hatte, leider mit 0-1 verloren. Daraufhin stellte ich erneut um, und mit René S. auf der Liberoposition wurde ein weiteres respektables 0-0 gegen Schwarze Lunge erkämpft. Das letzte Spiel dann fand gegen das technisch herausragende Team des Turniers statt. Halk Kösesi, eine türkische Mannschaft. die nur deshalb in der zweiten Turnierliga spielen musste, weil sie am Tag der Qualifikationsrunde nicht erschienen war und alle Spiele gegen sie gewertet worden waren. Noch am Vortag hätten Die Wärmsten gegen eine Mannschaft dieses Kalibers sicherlich zweistellig verloren, doch dank meiner (an der Magnettafel ausgetüftelten) Strategie blieb es bei einer knappen 0-2-Niederlage, die aller Ehren wert war und für meine Truppe einen mehr als würdigen Abschluss des AFFI-Cups bedeutete. In der Abschlusstabelle der zweiten Liga belegten Die Wärmsten somit einen kaum für möglich gehaltenen dritten Platz! Abschließend möchte ich sagen. dass ohne mich dieser große Erfolg nicht möglich gewesen wäre und dass es mir sehr viel Freude bereitet hat, mit dieser jungen Truppe zusammenzuarbeiten. Und: Berlin hat einen zweiten Bundesligisten verdient!

## Auf den Oberligaplätzen dieser Welt Eintracht Oranienburg - TeBe 0:4

#### Motor Eberswalde - TeBe 1:3

Alles wie gehabt: Die Tribüne sieht immer noch aus wie ein ausrangierter Regionalbahnhof; Schanps, Bier und Wurst sind billig wie eh und je, wenn mir auch die Bratwurst größer in Erinnerung war. Und sportlich nach holpriger erster Halbzeit ein recht locker herausgespielter Sieg, an dem vor allem Birans Toriubler bleiben wird, als er wie von der Tarantel gestochen an den ca 120 Borussen zum Abklatschen vorbeirannte. Ach ia, doch was neues. Gespielt werden ausschlieslich die Beatles und der Mensch an der Anzeigetafel ist ein rechter Scherzkeks, der uns bevor er das näxte Tor einsteckte zunächst die Tafel zum Jubeln vorzeigte. Über die Leitung seiner Mannschaft schien er auch nicht recht zufrieden holte er nach dem dritten Tor vorsorglich schonmal die 8 raus.

Hut ab. Eintracht! Da haben eure Verantwortlichen die LilaLaune-CD aber recht aufmerksam gehört, sahen wir hier unsere Vision eines ebenerdigen Fußballstadions schon ziemlich aut umgesetzt. Da muss nur noch an Kapazität und Zuschauerzahl gearbeitet werden. Vom Bierstand in der Kneipe 80 m entfernt eine bessere Sicht zu haben als in der 3. ebenerdigen Reihe will gelernt sein. Dies und der Umstand, dass das erste Tor nach rekordverdächtigen 21.78 Sekunden fiel, erklärt vielleicht, warum ein Redaktionsmitglied nur eines der vier Tore bewundern durfte. Das örtliche Idiotenpotenzial war wohl bei Hertha oder am Baggersee. Vorbildlich!

#### Reinickendorfer Füchse - TeBe 3:0

Hätten die Füchse mal den Zaun drangelassen, dann hätten wir wenigstens nichts gesehen.

Hajo Endemol





## REICHE TRINKER STATT ARME SCHLUCKER

Einfach ist es nicht, seinen Verein fürs Leben zu finden, wenn man nicht gerade das Pech oder Glück - wie man es halt sieht - hatte, als Schalker oder Dortmunder geboren zu sein. Der größte Teil der Fans ist jedoch außerhalb einer der traditionsträchtigen Fußball-Metropolen geboren und hat nicht vom ersten Tag seines Lebens ein Herz in den Vereinsfarben. So begibt man sich auf die Suche nach dem richtigen Klub. Einfach ist das nicht! Einige schließen sich der Meinung des größeren Bruders an oder opponieren gegen eben jenen. Noch schwerer wird die Vereinsfindung in Berlin. Kommt man neu in die Hauptstadt und will auf Fußball im Stadion nicht verzichten, heißt dies entweder lange Reisen antreten zu einem Verein außerhalb Berlins oder in den Stadtgrenzen einen neuen Klub finden. Das heißt natürlich ersteinmal die Szene sichten. Über die Recherche in den einschlägigen Hauptstadtmedien wird man schnell auf einen kleinen Ostberliner Verein aufmerksam. "St. Pauli des Ostens" genannt, soll es einen echten Berliner "Kultklub" geben, echte Verlierer und ewige Zweite, waren Attribute die es über den 1.FC Union zu lesen gab. Noch besser gefiel mir allerdings die Geschichte von der Bilanzfälschung, die doch sehr meinem Naturell entgegen kam. Fehlt mir doch, wie jeder der mich kennt gern bestätigt, jegliche Moral. Allerdings schmeckte es mir gar nicht, dass die Deppen aus dem Osten sich auch noch dabei erwischen ließen und dadurch den Aufstieg in die Zweite Liga verpassten. Für die Hilfsfälscher aus Köpenick durfte Tennis Borussia den Weg nach oben antreten. Auch über Tennis gab es so manche Geschichte zu lesen. Der "Millionärs-Klub" aus dem "reichen Westen" mit seinem "bürgerlich versnobten Publikum" hatte "den armen Ostberlinern" den Aufstieg "weggekauft". Wow, das war doch was! Ein Verein der in der Lage war, die Buchhalter eines anderen Vereins und die Kontrollgremien zu bestechen, um nach sportlichen Scheitern den Aufstieg im Bereich

der Verschwörung - ich stellte mir Männer mit schwarzen Anzügen, verspiegelten Sonnenbrillen und Geldkoffern vor - klar zu machen, das imponierte mir. Außerdem gefiel mir die Vorstellung, beim Fußball endlich Austern zu schlürfen. Champagner zu trinken und mit anderen Millionären um mich herum gesittet über das Spiel zu philosophieren, anstatt mit angetrunken Arbeitslosen, entrechteten und vom Leben betrogenen "Kultfans" in einer Kurve zu stehen. Zumal die Bevölkerungsgruppe des "Kultfans" es häufig mit der Hygiene nicht allzu genau nimmt. So landete ich beim Millionärsverein im Berliner Westen, Eine Entscheidung die ich nicht bereut habe Insbesondere wenn man von allen Seiten Bestätigung bekommt, so zum Beispiel auf Fanturnieren. Gern wird man dort auch mal als Scheiß Millionär beschimpft. Übrigens für alle "Kultfans" oder die, die es sein möchten: es alles andere als Scheiße. Millionär zu sein. Vor allem Auswärtsspiele in der eigenen "Limo" mit Bar und Chauffeur zu genießen, kann ich ohne Skrupel jedem empfehlen. Die Inkonsequenz mit dem manche "Helden der Arbeit" ihre Armut betreiben, stimmt mich noch wütender: Über uns schimpfen und wöchentlich Lotto spielen, nur um auch nur annähernd so reich zu sein wie wir - wie inkonsequent. Leider konnte ich im Mommse die Schlachtrufe "Scheiß Malocher", "ihr seid nur ein Arbeiterverein", "Geld stinkt nicht - macht aber sexy" sowie "Ich find reich sein toll" (nach der Melodie von Guildo Horn) noch nicht durchsetzen. Aus unerfindlichen Gründen, wahrscheinlich fürchten einige Fans im Block E den Klassenkampf und die Umverteilung von unten nach oben. Dabei sangen doch schon "Anarchist Academy" einst: Wer das Geld hat, hat die Macht! Kann uns also eigentlich gar nix passieren. Vielleicht gelingen diese Gesänge endlich im Pokalspiel gegen den FC Sankt Pauli, einen "Kult-, Kiez- und Arbeiterverein" aus dem gleichnamigen Hamburger Stadtteil. Angeblich, so ist es mir jedenfalls zu Ohren gekommen, wollen einige Sankt Paulianer eine Fanfreundschaft mit den entrechteten Ostberliner Klassengenossen eingehen. wobei sich die Hamburger Fans wahrscheinlich darüber wundern werden, dass viele Ostberliner obwohl arbeitslos gerne eine Arbeiterpartei wählen würden, die es heute - Jehova sei dank - gar nicht mehr aibt.

Sid Meyer feat. Hajo Endemol

## Träume im Gras



Mein ganz großer Traum?



Ich möchte mal am Äquator ein ToilettenHäuschen aufmachen



Es sollen 2 Kabinen sein, unisex.



Auf dem einen Klo kann man seinen Urin im Uhrzeigersinn abfließen sehen.



Und auf dem anderen Klo läuft der Saft entgegen den Uhrzeigersinn.



"Hemisphären-PissIn" stünde in großen Lettern über den Türen.

Im Fußball bleibt alles selten beim Alten. Spieler kommen und gehen, Trainer werden entlassen, die Manager suchen immer lukrativere Anlagemöglichkeiten. Aber wenn sie weiterziehen, werden immer wieder neue kommen, um sie zu ersetzen, und diese werden ein noch größeres Stück vom Kuchen verlangen. Und während die Preise für TV-Rechte immer wieder neue unglaubliche Höhen erreichen, und über jede neue Spielerfrisur in der Boulevardpresse gleich seitenweise berichtet wird, bleiben die Fans zurück, mit Plastikbechern im Plastikstadion. Langsam aber sicher driftet die Leidenschaft weg.

Und wo hin soll das Ganze hier führen? Eine Sache ist sicher: es wird eine holprige Fahrt. Als ehemaliger Fan von Wimbledon FC kann ich euch sagen, dass es auch für einen Fußballfan eine Grenze des erträglichen gibt. Wir waren so weit unten, wie man nur sein kann und sind zurückgekehrt, stärker und entschlossener als je zuvor. Es ist eine Geschichte, die zeitweise er-schreckend, aber auch ermutigend ist, und die Tatsache, dass sich das ganze bei Wimbledon abgespielt hat, einst der Märchenklub Englands, macht es noch passender, dass diese Geschichte eine Botschaft hat.

Wimbledon FC war das Fußballmärchen überhaupt. Ein Beweis dafür, dass im Fußball alles möglich ist. Wer ist schon Chievo Verona? (Zugegeben, die spielen auch in blau-gelb, wie der AFC Wimbledon.) Wir waren ein Amateurklub mit einem Amateurstadion bis vor 25 Jahren, stolze Gewinner des Englischen Amateurpokals 1963. 1975 hatte der Verein als Pokalschreck auf sich aufmerksam gemacht, mit einem Sieg gegen den Erstligisten (höchste Spielklasse vor Einführung der Premier League) Burnley, und einem 0-0 beim übermächtigen Leeds United. Aber nicht einmal die optimistischsten Fans hätten daran geglaubt, was danach passierte. Nur 13 Jahre später besiegten die Dons Liverpool

# It's time

im Endspiel um den FA Cup von 1988.

Diese Mannschaft und ihre Vorgänger wurden überall bekannt als "Crazy Gang", "die Verrückten", eine Mischung aus liebenswürdigen Spaßvögeln, Kneipenschlägern und anderswo gescheiterten Fußballern, die Jahr für Jahr die Prognosen der Experten auf den Kopf stellte. Der kleine Verein kämpfte sich weiter durch, verkaufte Spieler, um sich finanziell über Wasser zu halten, und konnte sich trotzdem in der englischen Fußballelite festsetzen. Ihre Spielweise gefiel den Experten nicht, aber die Serie der spektakulären Ergebnisse setzte sich fort.

#### Also was ging schief?

Der erste Schritt auf dem Weg in den Abgrund war die Entscheidung, das heruntergekommene, aber sehr beliebte Stadion an der Plough Lane zu verlassen. Der exzentrische Vereinspräsident Sam Hammam (wie oft kommt es im Fußball vor, dass aus "exzentrisch" "unzuverlässig" wird?) behauptete, das Stadion könne nicht mehr modernisiert werden, um die neuen Sicherheitskriterien zu erfüllen, die nach der Katastrophe von Hillsborough aufgestellt wurden. bei dem 96 Liverpool-Fans aufgrund von schlechter Polizeiarbeit und Unterfinanzierung des Stadions ihr Leben verloren. Selhurst Park, das eine Stunde von Plough Lane entfernte Stadion von Crystal Palace, wurde zum "vorübergehenden Zuhause" des Vereins. Anstatt sich auf die Suche nach einem neuen Zuhause für den Verein zu machen. verkaufte Hammam Plough Lane und steckte das Geld in die eigene Tasche. Er war so zufrieden mit seiner Profitmacherei auf Kosten des Vereins, dass er den Verein selber dann für die unglaubliche Summe von 30 Millionen Pfund verkaufte.

Hammam überredete zwei Norwegische Milliardäre, Kjell Inge Røkke und Bjørn Rune Gjelsten dazu, den inzwischen heimatlosen Verein aufzukaufen. Sie kamen an mit ehrgeizigen Versprechungen für ein neues Stadion in Wimbledon. Es stellte sich allerdings heraus, dass die Anliegen der Fans für sie die geringste Priorität hatten. Sie heuerten einen

norwegischen Trainer, Egil Olsen, der es trotz seiner charmant-ausgefallenen Persönlichkeit schaffte, mit dem besten Kader, den wir jemals hatten, aus der Premier League abzusteigen.

Das war die Stelle, an dem die ernsthaften Probleme begannen. Ohne die Fernsehgelder von Sky und den Zu-schauerandrang durch attraktive Gegner, mussten Spieler verkauft werden.

ACCITO CANALONG PACK TO



# to take the power back

Das war keine große Überraschung, und wir hatten eine gute Gruppe von jungen Nachwuchs-spielern und waren somit zuversichtlich mit Blick auf den möglichen Wiederaufstieg. Die erste Saison brachte allerdings einen enttäuschenden 9. Platz. Aber das war gar nichts im Vergleich zu der Enttäuschung und dem Unglauben, als eines Morgens die Dauerkartenbesitzer einen Brief bekamen, in dem der Verein ankündigte, nach Milton Keynes umzuziehen, eine neue Stadt 115 km nördlich von Wimbledon - abhängig von der Zustimmung der relevanten Fußballbehörden.

Ihr könnt Euch vorstellen, wie wir reagiert haben. Diese Entwicklung wurde mit Bestürzung und Wut aufgenommen. Und mit gut organisierten und öffentlichkeitswirksamen Protestaktionen. Eine Stiftung mit dem Namen "The Dons Trust" wurde ins Leben gerufen, um mit dem Unabhängigen Fanverband WISA (Wimbledon Independent Supporters Association) zusammenzuarbeiten, und um eine finanzielle Unterstützung für die Aktionen der Fans zu ermöglichen. Und tatsächlich - die Entscheidung fiel in unserem Sinne aus - 8-0 lautete das Abstimmungsergebnis. Aber unser Jubel dauerte nur kurz - der Verein mit seinem Marionettenpräsidenten Charles Koppel, von der Zeitung "Observer" als "Dr. Evil" bezeichnet - legte Berufung ein. Die Entscheidung lag nun beim Gericht des Fußballverbands. Dieses wiederum gab die Ent-scheidung weiter an die Fußballliga (einer der Männer, die die Entscheidung trafen, war der Präsident des Viertligisten York City, der angedroht hatte, seinen Verein dichtzumachen und das Stadion mit einem Gewinn von 4 Millionen Pfund zu verkaufen - die englischen Behörden stufen solche Taten der mutwilligen Zerstörung offenbar als Unternehmergeist ein).

Wir rissen uns die Haare aus und fragten uns, warum es eigentlich so lange dauerte, nein zu sagen. Die Liga entschied, sie könne keine Entscheidung treffen und leiteten es weiter an einen 3-köpfigen Ausschuss des Fußballverbandes, der eine endgültige Entscheidung treffen sollte. Es war eine lange und kräfteraubende Saison. Der Fußball spielte ganz klar eine Nebenrolle. Und dann, nur zwei Wochen vor dem Anfang der WM, nachdem Dons-Fans eine wochenlange Mahnwache vor dem Sitz des Verbandes gehalten hatten, fiel die endgültige Entscheidung. Unglaublicherweise bekam der Umzug nach Milton Keynes grünes licht

Ich konnte es nicht fassen. Man hatte mir meinen Verein gestohlen. Und ich konnte nicht in London sein, um an den Protesten teilzunehmen und um mit meinen Freunden und meiner Familie zu trauern. Irgendwie war ich froh, am nächsten Tag durch einen Beinbruch abgelenkt zu werden - wer weiß wie lange die Depression angehalten hätte. (Das macht wahrscheinlich keinen Sinn für jemand, den man nie den Verein weggestohlen hat!)

Natürlich weigert sich fast jeder echter Dons Fans, Milton Keynes zu betreten (das übrigens auch so ein ziemlich schrecklicher Ort ist). Fast sofort machten Kris Stewart, Vorsitzender von WISA, und Ivor Heller, 2. Vorsitzender des Dons Trust, Pläne für die Gründung eines neuen Vereins. Nur 6 Wochen später sicherte man sich einen Platz in der

"Combined Counties League" (vergleichbar mit der Landesliga in Deutschland), ein ehemaliger Spieler wurde als Trainer verpflichtet und ein Kader aus enthusiastischen Namenlosen zusammengestellt. Ach ja, außerdem mehrere tausende Pfund aufgetrieben, unter anderem ein Sponsorvertrag im Wert von über £100,000 (EUR 160.000) mit der örtlichen Softwarefirma "Sports Interactive" (aus deren Haus das Kultspiel "Meistertrainer" stammt). Es war Zeit, den Spielbetrieb aufzunehmen.

Das erste Spiel des AFC Wimbledon fand bei Sutton United statt, Lokalrivalen zu Zeiten vor Aufstieg und Fall des "alten" Vereins, den man im oben erwähnten Amateurpokalfinale besiegte. Keiner wusste, was man von der Begegnung erwarten sollte - schließlich war es ein Freundschaftsspiel unter Amateurteams. Außerdem kannten sich die Spieler von Wimbledon kaum. Der Anlass wurde für alle Anwesenden zu einer fast schon religiösen Erfahrung, besser als unsere kühnsten Träume - mehr als 4.600 Menschen erlebten eine 0-4 Niederlage des AFC Wimbledon. Aber das Er-



gebnis ist völlig egal - es war ein großer Triumph für alle Fußballfans, eine Demonstration des Trotzes gegen die Gier, die uns das Spiel wegnimmt.

Es scheint unwahrscheinlich, dass irgendjemand hingehen wird, um den Frankenstein-Klub in der nächsten Saison zu sehen, egal wo sie spielen. Vor kurzem hatten sie nur 157 Fans bei einem Freundschaftsspiel während wenige Tage später das 5. Spiel des AFC Wimbledon 1.000 Zuschauer anlockte. Und um ehrlich zu sein: Man hat uns so oft angelogen, dass uns das egal ist. AFC Wimbledon ist das Wahre, ein Klub im Besitz der Fans, geleitet von den Fans, mit tiefen Wurzeln in der örtlichen Bevölkerung und im Stadtteil.

Und in der Combined Counties League, gibt es nur einen Weg - den nach oben.

Gastartikel von Adrian, übersetzt von Sean vom "Green Pages" (www.celticfc.de) und zuerst erschienen im ÜBERSTEIGER

Mehr Infos unter www.afcwimbledon.co.uk.



# FIGURE STATE AND A STATE AND A

Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben... order unter www.mommsenstadion.de